

<https://www.youtube.com/watch?v=yOv3SfQpLRY>

Ist die Erde eine im „All“ wirbelnde Kugel? Die Bedeutung einer wahren Kosmogonie von Karl Smith

Übersetzung: Paul Breuer

Es ist für mich kaum nötig zu erwähnen, daß der allgemeine Glaube ist, daß wir auf einer aus Land und Wasser bestehenden wirbelnden Kugel leben. Ob dies ein nachweisbares Modell ist oder nicht, beabsichtige ich hier in aller Ruhe zu erörtern.

Seine Beliebtheit ist kein Argument für die Richtigkeit des Modells, und obwohl es von Männern gelehrt wird, die es sich in einigen Fällen zur Lebensaufgabe gemacht haben, wäre es unsicher, irgendeine Theorie (selbst wenn sie von solchen Männern stammt) als Wahrheit zu akzeptieren, es sei denn, eine solche Theorie kann oder konnte durch Tatsachen der Natur bestätigt werden. Schon große Männer haben Fehler gemacht.

Nun kommt die Frage auf, ob die Theorien der modernen astronomischen „Wissenschaft“ durch Fakten belegt sind. Leider – oder glücklicherweise – wie ich später zeigen werde, sind sie es nicht. Eine sorgfältige Überprüfung von irgendeinem astronomischen Werk durch nach Wahrheit suchendem Geist wird die unbestreitbare Tatsache enthüllen, daß die Glaubenssätze der modernen astronomischen und kosmologischen „Wissenschaft“ gänzlich auf Hypothesen basieren. Dementsprechend können diese Glaubenssätze nur als Spekulationen von bestimmten Personen angesehen werden, und sind daher insofern möglicherweise wertlos, was eine richtige Erklärung von Phänomenen betrifft. Wenn wir dann verlässliche und logische Erklärungen von bekannten Gegebenheiten erhalten, und die wahre Gestalt der Erde, auf der wir leben, zu bestimmen wünschen, wird es notwendig sein, die zetetische Methode der Forschung anzuwenden, von bekannten Tatsachen ausgehend.

Diese Methode wenden wir Zetetiker an, weil sie keine Spekulationen oder voreilige Folgerungen gestattet, und da die durch diesen Vorgang erzielten Schlüsse ein Ergebnis von Experimenten und sorgfältiger Überprüfung der Tatsachen sind, sind sie zutreffender und vertrauenswürdiger.

Der Begriff „Zetik“ ist von dem griechischen Wort *Zeteo* hergeleitet, was Suchen, Umreißen, oder Untersuchen bedeutet. Diesen Begriff verwenden wir im Kontrast zum Wort „theoretisch“, was *imaginär, vermutlich, angenommen daß*, bedeutet, jedoch nicht beweisend.

Es ist überflüssig zu sagen, welche der beiden Methoden die leichtere ist, es ist viel einfacher *anzunehmen* als zu beweisen, zu vermuten als zu umreißen oder nach der Wahrheit zu forschen; wir müssen jedoch erkennen, daß die Schlußfolgerungen, welche sich aus dem zetetischen Prozess der Argumentation ergeben, bei welchem Thema auch immer, die einzigen *logischen* Schlußfolgerungen sein dürfen, die man erhält.

Indem wir diese Methode verwenden, haben wir stets recht. Wir nehmen nichts als gegeben hin ohne ein bewiesenes Fundament an Fakten, und wenn wir so Schritt für Schritt bei der Aufklärung irgendeines Phänomens fortschreiten, sind wir uns gewiss, irgendwann eine zutreffende Erklärung dafür zu haben.

Was die Theoretische Methode der modernen Astronomen betrifft, Argumente auf bloße Vermutung zu gründen – bis diese Praxis abgeschafft wird, können wir uns auf ihre Schlußfolgerungen nicht verlassen, sondern müssen sie als bloße Phantasien von Männern mit lebhaften Vorstellungen betrachten, Phantasien, die uns zu einer sehr nebulösen Vorstellung des großartigen Kosmos um uns führen, und dort lassen. Ich bin sicher, daß es viele gibt, die beim Begreifen der Wichtigkeit dieses Themas eine klare und feststehende Auffassung der Gestalt, Position, und des Zustands der Welt wünschen, und für sie wiederhole ich die warnenden Worte des Apostels Paulus aus den 1. Thessalonicher 5, 21: „Prüft aber alles und das Gute behaltet“. Lasst uns vermeiden, durch uns im Namen der „Wissenschaft“ übergestülpte unvernünftige Theorien getäuscht zu werden. Lasst uns diese unbestreitbare Tatsache nicht außer Acht lassen – Schlußfolgerungen, die sich aus Berechnungen ergeben, die *bloß auf Vermutungen basieren*, sind absolut wertlos, selbst wenn sie aus der Feder eines Gelehrten der Königlichen Astronomischen Gesellschaft, oder eines gelehrten, zum Ritter geschlagenen „Sir“ stammen.

Lasst uns aufrichtig genug sein, diese modernen orthodoxen astronomischen Theorien mit ehrlichem und unvoreingenommenem Geist zu untersuchen, und falls wir sie nach einer sorgfältigen und kritischen Überprüfung als mangelhaft und unzutreffend feststellen, lasst uns den Mut haben, eine unorthodoxe, jedoch wissenschaftlichere Erklärung der irdischen und himmlischen Phänomene zu akzeptieren, die uns durch Zetetiker angeboten wird.

Es macht Spaß einen Mann zu sehen, der sich nicht davor fürchtet gegen den Strom von populären Vorstellungen zu schwimmen, wenn er festgestellt hat, daß diese unbegründet und falsch sind.

Die vorherrschende moderne Kosmologie unterscheidet sich in vieler Hinsicht von jener, die vor einigen Jahrhunderten von Astronomen gelehrt wurde, und unterscheidet sich sogar von jener der letzten 2 Jahrhunderte, es ist jedoch eines der Vorrechte der etablierten Gelehrten, daß sie ihre Theorien nach Belieben ändern dürfen, so oft solch ein Vorgang als ratsam betrachtet wird, und dies, ohne ihre vorherigen Fehler zuzugeben!

Durch die folgenden kurzen und interessanten Kommentare sind wir in der Lage zu sehen, wie diese „Wissenschaft“ fortgeschritten ist, obwohl ich überzeugt bin, daß – wenn ich das so ausdrücken darf – sie „zurückgeschritten“ ist! Obwohl die zugrundeliegenden Theorien bloß als *Theorien* vorgebracht wurden, sind sie nun, in diesem aufgeklärten 20. Jahrhundert, als Wahrheit akzeptiert. Wissenschaft kommt von „Wissen“. Es bedeutet, was wir *wissen*, nicht bloß was wir *denken*, oder *vermuten*, wohingegen viel von dem Gelehrten, was heute gewöhnlich als „Wissenschaft“ gilt, bloße Vermutung ist.

Der heidnische Philosoph Pythagoras von Samos, der vermutlich 500 Jahre vor der Zeitenwende lebte, ist der Erste, der lehrte, daß die Sonne die *feststehende* Mitte des Universums ist, und daß die Erde sie als einer ihrer Satelliten umkreist, seine Ansicht hatte jedoch keinen Erfolg.

Im 2. Jhd nach der Zeitenwende stellte Claudius Ptolemäus von Alexandria, ein Mann, von dem die Griechen berichteten, er sei von großer Gelehrsamkeit und Weisheit, die altertümliche Kosmogonie wieder her, daß die Erde die Mitte des Universums, und feststehend ist, und daß Sonne Mond und Sterne sich als Mittel um ihr Licht zu spenden, um sie drehen.

Dieses Modell herrschte bis in die Zeit um das Jahr 1472 vor, als der Mönch **Nikolaus Kopernikus** im preußischen Thorn geboren wurde. Er studierte in Krakau Philosophie und Medizin, und wurde später Mathematikprofessor in Rom. Nach einigen Jahren kehrte er in sein Heimatland zurück, und fing damit an, verschiedene astronomische Modelle zu untersuchen. Er bevorzugte das von Pythagoras, und nach mehr als 20 Jahren des Studiums, wurde sein Modell des Universums bei seinem Tod durch einen Freund der Welt präsentiert. Er starb 1543, sein Modell wurde jedoch von Galileo Galilei und weiteren Männern übernommen, und die Einführung des Teleskops war dabei eine große Hilfe. Galileo wurde allerdings 1616 für seine Theorien vom römischen Kardinalskollegium verurteilt und schwer bestraft.

Sir Isaac Newton wurde 1642 geboren. Im Alter von nur 27 Jahren wurde er zum Professor für Mathematik der Universität von Cambridge berufen, und 1687 veröffentlichte er seine „Principia“, das Modell von Kopernikus bestätigend und verbessernd, so etwa in der Weise wie ein Koch in einem Internat den Schülern einen Eintopf aufischt, die Hauptzutaten bleiben dieselben wie vorher, jedoch mit einem Gewürz namens „Gravitation“, wissenschaftlich hinzugefügt, um den anspruchsvolleren Geschmäckern der Zeit zu genügen.

Pythagoras, Kopernikus und Sir Isaac Newton *betrachteten* alle die Sonne als *feststehend*, und dieser Vorstellung schlossen sich viele Jahre andere Astronomen an, aber (wie bei der Poesie Lord Byrons) „eine Veränderung kam über den Geist meines Traumes“, als Sir William Herschel entdeckte, daß die **Sonne sich doch bewegt**, nicht jedoch um die Erde, sondern, wie er annahm, zu einem unbestimmt fernen Stern im Sternbild „Herkules“ hin.

Pythagoras, so heißt es, machte zuerst bei den Olympischen Spielen in Griechenland von sich reden, und obwohl er sich selbst durch seine astronomischen „Entdeckungen“ auszeichnete, war er einer der ersten Anhänger der Doktrin der Metempsychose, oder Seelenwanderung in verschiedene Körper.

Wenn Pythagoras tatsächlich ein früheres Leben auf dem Mars oder dem Mond verbracht hätte, könnte dies vielleicht für seine Neigung zur Astronomie verantwortlich sein. Seine Begabung wurde als griechischer Ringer war ausgeprägt, vielleicht so sehr wie als griechischer Philosoph.

Die Kopernikanische Hypothese

Wir kommen zu Kopernikus, von dem das moderne astronomische System seinen Namen herleitet. Er war in vielen Dingen zweifellos ein begabter Mann, unter den wir uns allerdings verpflichtet fühlen, die Bezeichnung *Hypothese* bezüglich Gestalt und Zustand des Kosmos zu setzen. Unglücklicherweise für ihn wurden seine Hypothesen zu der Zeit ihrer Verkündigung nicht nur theoretisch widerlegt, sondern wurden seit seiner Zeit durch praktische Experimente bemerkenswert widerlegt, und jetzt finden sogar Astronomen Rechtfertigungen für viele seiner Lehren.

„Das Kopernikanische Modell stellt die Sonne als die feststehende Mitte des Universums dar, die Erde und Planeten bewegen sich um sie in der Mitte. Viele, die den Namen von Kopernikus in Verbindung mit diesem Modell verehren, wären überrascht, festzustellen, wie viele Fehler, unvernünftige Begründungen, und unbeschwerte Mutmaßungen sich in ihm vereinigen, um für alle Zeiten dieses Modell mit seinem Namen in Verbindung zu bringen“ - Chambers Enzyklopädie

Sein Werk „De Revolutionibus Orbium“, durch welches Kopernikus sich einen Namen machte, wurde kurz vor seinem Tod veröffentlicht, und in ihm finden wir ein Vorwort, entweder von ihm selbst, oder von einem seiner Freunde, die ihm bei der Veröffentlichung des Werks halfen. Es enthält die folgende Aussage:

„Es ist nicht notwendig, daß Hypothesen wahr, oder gar beweisbar sein sollten, es reicht aus, wenn sie zu Ergebnissen der Berechnung führen, die mit der Hypothese übereinstimmen. Denn in der Tat möge, was die Hypothesen betrifft, niemand von der Astronomie irgend etwas Sicheres erwarten, da sie für sich nicht in der Lage ist, dies zu leisten, damit er nicht, wenn er für einen anderen Zweck zustande Gebrachtes als wahr auffaßt, törichter von dieser Wissenschaft weggeht, als er zu ihr kam. Die Hypothese der Bewegung der Erde war nichts als eine Hypothese, nur insofern von Wert, als sie Phänomene erklärt, und nicht hinsichtlich einer absoluten Wahrheit oder Falschheit“

Dieser berühmte Astronom glaubte, daß die Sonne der feststehende Mittelpunkt des Universums ist. Er brachte keinen Beweis für dieses Modell vor – das war ziemlich ausgeschlossen. Vielleicht machte sein Lehrstuhl oder sein Talar diese Notwendigkeit überflüssig!

Nun stellen wir fest, daß sich das Blatt gewendet hat, doch im Grunde nicht wirklich, denn

„Er (Herschel) wurde dazu geführt zu folgern, daß sich das Sonnensystem als Ganzes zu einem Punkt nicht weit vom Stern Lambda Herkules hin bewegt“

Wie merkwürdig sich angesehene Professoren einer „exakten Wissenschaft“ widersprechen, nicht nur bei diesem Punkt, denn sogar jene Professoren, die glauben daß sich das Sonnensystem als Ganzes irgendwohin bewegt, können sich nicht darauf einigen, *wohin* es geht, denn, ich zitiere aus dem Werk Terra Firma des verstorbenen David Wardlaw Scott:

„Ein begabter und gewissenhafter deutscher Astronom namens Müller brachte 1846 die Theorie vor, daß es irgendeinen zentralen Punkt im Universum gibt, um welchen die Sonne mit ihrer Schar von Planeten und Kometen seit *Millionen von Jahren* rotiert, und er *vermutete*, daß solch eine Mitte in Richtung Alcyone liegt, einer der Plejaden.“

Nun, wenn das ganze Universum in dieser Weise kreist, braucht es keinen Philosophen, um uns zu erzählen, daß es sich nicht in 2 verschiedene Richtungen zur gleichen Zeit bewegen kann. Diese Diskrepanzen, die nicht gerade klein sind, überlassen wir jedoch den „wissenschaftlichen Gelehrten“, damit sie diese untereinander klären!

Obwohl der Name von Galileo ein wichtiges Glied der Kette von „großen Männern von astronomischen Ruhm“ ist, hören wir wenig von diesem Astronomen, außer daß er ein „Märtyrer der Wissenschaft“ genannt wird. Dies ist zweifellos so, weil er vor die Inquisition gebracht, und dort wegen Lehren und Veröffentlichungen von Glaubenssätzen angeklagt wurde, die im Widerspruch zur Bibel stehen, nicht von der Kirche genehmigt, und daher als ketzerisch betrachtet wurden. Solch Glaubenssätze wie eine feststehende Sonne und Wanderung der Erdkugel mit all ihren dazugehörigen Mutmaßungen. Er wurde erst freigelassen, als er seine Äußerungen widerrief, und unter Androhung schwerster Bestrafung versprach, nie wieder solche heidnische Doktrinen zu veröffentlichen.

Aber nun, da diese „unfehlbare Kirche“ ihre Einstellung im Hinblick auf Wissenschaft geändert hat, mag es einige geben, die uns gerne vor die Inquisition zerren würden, da wir es wagen, unsere Zweifel an den nun akzeptierten Theorien zu äußern.

Sir Isaac Newton ist berühmt für die „Entdeckung“ des Gesetzes der universellen Gravitation, dessen Existenz weder er noch sonst jemand je bewies, er vermutete sie lediglich.

Dir wurde nun eine kurze Geschichte des Sonnensystems vorgestellt, das zuerst mal die Sonne als die Mitte des Universums darstellt, mit der Erdkugel und den Sternen, die um sie rotieren. Und dann das ganze Universum, weggesprengt durchs Weltall in Richtung – irgendwohin! Das ist das Wesentliche des modernen astronomischen Modells, das von den verstorbenen Mr. Procter, Sir Robert Ball, und den meisten, wenn nicht allen, zeitgenössischen Astronomen angenommen wurde und gelehrt wird.

Es ist wie der bereits erwähnte mit „Wissenschaft“ gewürzte Eintopf der Theorien von Kopernikus, Galileo, Newton, und Herschel, alle in den Topf gegeben und umgerührt, und uns wird dieser Eintopf verabreicht, und soll unseren geistigen Hunger nach mehr Kenntnis und einem besseren Verständnis der irdischen und himmlischen Phänomene stillen.

Und doch ist es offiziell ein System, daß „viele Fehler, unvernünftige Begründungen, und unbeschwerte Mutmaßungen“ enthält.

Weiter geben sie zu, daß es „nichts als eine Hypothese“ ist, und zusätzlich noch eine, über die sich die Erfinder und Vertreter nicht mal untereinander einig sind. Wie können

wir geistig eine solche Ansammlung von unnatürlichen, unbewiesenen, und sich widersprechenden Theorien hinunterschlucken, geschweige denn verdauen? Vermutungen, die nicht nur höchst unwahrscheinlich, sondern auch feindselig den Beweismitteln unserer gottgegebenen Sinne und der Bibel gegenüberstehen.

Wenn wir nach wahren „Wissen“ bezüglich dieses Themas streben (das Wörterbuch erklärt diesen Begriff mit Information, Anleitung, *praktische* Kenntnis), dann sollten wir etwas Anderes als diesen astronomischen Eintopf zu verdauen haben, es sei denn dieses Gift macht sich auch bei uns bemerkbar, und wir zeigen dieselben Symptome von „Fehlern, unvernünftigen Begründungen, unbeschwerten Mutmaßungen“ und geistiger Verwirrung, wie sie bei einem Vertreter dieses modernen Systems der Kosmogonie auftreten.

Die große grundsätzliche Vermutung dieser „Wissenschaft“ ist, daß „die Erde eine Kugel ist“. Sofern die Erde nicht kugelförmig ist, könnte sie sich nicht des Vergehens schuldig gemacht haben, uns alle mit der ihr zugeschriebenen Geschwindigkeit durch ein Weltall um die Sonne zu wirbeln, obwohl bisher noch kein Beweis vorgebracht wurde, der sie wegen diesem groben Unfug überführt. Aber stell dir nur mal vor, wenn du einen Funken Vorstellungskraft besitzt, eine riesige Meer/Land- Kugel, mehr Wasser als Land, rast 1000 mal schneller als ein Expresszug, und durch einen angeblichen Klebstoff namens „Gravitation“ sind wir an diese Kugel gebunden, wie einen Floh den man an einen Basketball klebt. Die Vorstellung ist absurd, unnatürlich und niederträchtig!

Ich beabsichtige den Irrtum dieser Theorie zu beweisen, und die Niedertracht, Schulkindern solch eine unanwendbare, nicht hinterfragte Theorie einzupauken, aufzuzeigen.

Der wichtigsten Mutmaßung der Kugelförmigkeit nehmen wir uns zuerst an, da die folgenden Mutmaßungen der Bewegung, Gravitation usw zwangsläufig fallen werden, wenn wir ihr Fundament zerstören.

Nun, wenn wir die Gestalt des Bodens von irgendeinem großen Zimmer bestimmen wollen, dann gehen wir auf den Boden selbst, und machen uns nicht daran Gaslampen oder Stellen an der Decke zu messen. So ist es auch im Hinblick zur Erde, um ihre Gestalt zu bestimmen, nehmen wir Beobachtungen an ihrer Oberfläche vor. Was auch immer die Gestalt der Himmelskörper sein mag, die nur zum Licht ausstrahlen gemacht wurden, sie können nicht in irgendeiner Weise die oberflächliche Gestalt der Erde bewirken. Das Folgende sind einige Beobachtungen.

Der Pegelstand

Wenn die größtenteils aus Meer bestehende Erde gemäß der Wissenschaft eine Kugel, oder ein an den Polen abgeflachtes Ellipsoid ist, würde die Krümmung ihrer Oberfläche von geeigneter Höhe auf lange Entfernung mit bloßem Auge zu sehen sein, und man müßte sie jedenfalls auf kurze Entfernung mithilfe eines Teleskops entdecken. Wenn daher die Wasseroberfläche experimentell als waagrecht festgestellt wird, und da es unmöglich ist, einen Wasserpegel auf oder um eine Kugel herum zu haben, muß das

ganze Gebäude des Modells des Globus zu Staub zerfallen. Eine waagerechte Wasseroberfläche überall macht alle Mutmaßungen hinsichtlich Kugelförmigkeit, Bewegungen um eine Achse oder in einer Umlaufbahn, und sogar die Theorie der Gravitation selbst, zunichte.

Um daher zu demonstrieren ob die Wasseroberfläche waagerecht ist oder nicht, wurden von einem heilkundlichen Herrn namens Dr. Rowbotham folgende Experimente durchgeführt, der sich das Pseudonym Parallaxe, auf dt. Verschiebung, gab.

In der Grafschaft Cambridge gibt es einen künstlichen Fluss oder Kanal mit dem Namen Old Bedford. Er ist ca 32 km lang und verläuft in einer geraden Linie durch den Teil der Moors, den man Bedford Level nennt. Das Wasser steht fast still, oft sogar vollkommen, und über seine ganze Länge hat er keine Unterbrechung von Schleusen oder etwas in der Art, so daß er in jeder Hinsicht gut geeignet ist, zu bestimmen, ob und welche Ausbuchtung es wirklich gibt.

Samuel Rowbotham schrieb: „Ein Boot mit einer Fahnenstange, die Spitze der Fahne 1,5 m über der Wasseroberfläche, wurde auf den Weg geschickt, von einem Ort mit dem Namen Welche's Damm (ein bekannter Fährweg) zu einem anderen namens „Welney Brücke“ zu rudern. Diese beiden Punkte sind 9,65 km von einander entfernt. Der Autor stieg mit einem guten Teleskop ins Wasser; und mit dem Auge 20 cm über Wasser beobachtete er das sich entfernende Boot die ganze Fahrt hindurch bis zur Ankunft an der Brücke. Die Flagge und das Boot waren die ganze Fahrt über deutlich sichtbar! Ein Fehler konnte nicht passieren, denn der Mann im Boot hatte Anweisung, bei seiner Ankunft an der Brücke ein Ruder zum Gewölbe hin hoch zu heben. Das Experiment wurde um 15 Uhr nachmittags an einem Sommertag ausgeführt, und die Sonne schien hell und fast hinter oder gegen das Boot während seiner ganzen Fahrt. Jede nötige Bedingung wurde erfüllt und das Ergebnis war in höchstem Maße endgültig und zufriedenstellend. Die Schlußfolgerung war unvermeidlich, daß die Oberfläche des Wassers über eine Länge von 9,65 km in Sichtlinie in keinem nennenswerten Maß fällt oder sich krümmt. Aber wenn die Erde eine Kugel ist, dann wäre die Oberfläche auf einer Länge von 9,65 km in der Mitte um 1,8 m höher als an den beiden Enden. Aus diesen Experiment folgt der Schluss, daß sich die Oberfläche von stehendem Wasser nicht ausbeult, und daher die Erde keine Kugel ist! Im Gegenteil reicht dieses einfache Experiment aus, um zu beweisen, daß die Wasseroberfläche zur Sichtlinie parallel und somit waagerecht ist, und damit die Erde nichts anderes als flach sein kann!“

Unter außergewöhnlichen Bedingungen der Atmosphäre sind nicht nur Lichter, sondern auch Schiffe mit bloßem Auge auf weite Entfernung gesehen worden, und noch weiter mithilfe eines Teleskops, Entfernungen, die sich nicht mit dem Modell der kugelförmigen Erde vertragen. Ich werde ein Beispiel anführen, das in dieser Hinsicht bemerkenswert ist.

In Chambers' Journal berichtete im Februar 1895 auf Seite 32 ein Seemann, daß er nahe Mauritius im Indischen Ozean ein Schiff gesehen hat, daß, wie sich herausstellte,

unglaubliche 322 km entfernt war! Der Vorfall löste damals in der Seefahrt hitzige Debatten aus, und merkwürdigerweise geschah nachher ein offenbar gut beglaubigter ähnlicher Fall in Aden in Jemen. Dort verkündete ein Pilot einen vermissten Dampfer aus Bombay gesehen zu haben. Er bestätigte das genaue Aussehen, den genauen Ort und Kurs des Dampfers, und daß sein Bug nicht in Richtung Hafen gezeigt hat, später von allen an Bord bestätigt. 2 Tage später lief der vermisste Dampfer im Hafen ein, und bei den Untersuchungen stellte sich heraus, daß er genau in der Richtung und der Position war, wie es der Pilot beschrieb, jedoch rund 322 km entfernt!

Solche Beweise sind allesamt mit dem Modell der kugelförmigen Erde unvereinbar. Theorien mögen falsch sein, aber Fakten können wir nicht widerlegen. Dies und die vorherigen Beweise, mit denen wir es zu tun hatten, führen uns zur unvermeidlichen Schlußfolgerung, daß das System der modernen Astronomie in seinen Grundstützen falsch ist, und deswegen seine Schlußfolgerungen widersprüchlich und unvereinbar sind.

Auf einer kugelförmigen Erde wäre das oben zitierte Schiff 15.000 Fuß, oder 4,6 km unterhalb des Horizonts des Betrachters, sogar wenn man eine Toleranz von 506 m über dem Meeresspiegel für den Beobachtungspunkt berücksichtigt. Es erstaunt mich, zu erfahren, wie Astronomen, und jene die ihre Lehren akzeptieren, solch Fakten wie diese ignorieren können, denn sie werden sie kennen müssen, Fakten, die so entgegengesetzt zu dem theoretischen Modell sind, das sie propagieren. Ist es ehrlich, sie zu ignorieren?

Die Vorstellung einer im Weltall wirbelnden Erdkugel wurde uns in der Schule so eingepflanzt, daß wir uns kaum von der Vorstellung lösen können. Als denkende Menschen jedoch, in der Lage selbst Schlüsse zu ziehen, können wir nicht beständig fortdauernd ein Modell aufrechterhalten, uns während unserer Kindheit übergestülpt, von welchem wir nun gezwungen sind, uns einzugestehen, daß es der Vernunft widerspricht, und den Tatsachen entgegengesetzt ist. Wir sollten hier wohl die Frage wiederholen, die bereits ein wissenschaftlicher Herr stellte: „Warum sollte die Bildung unserer Schulen und Universitäten eine aufgezwungene Anerkennung einer Theorie beinhalten, die, wenn praktisch angewandt, ignoriert und der widersprochen werden muß?“ Kann uns irgendjemand sagen, Warum?

Es wird interessant sein, zu erfahren, was die Einstellung von Luftfahrern bezüglich der Gestalt der Erde ist. Um dies zu schildern, verweise ich dich am besten zu Mr. Elliott, einem amerikanischen Luftfahrer, der einen Bericht seines Aufstiegs von Baltimore, USA, in einem Brief wiedergab, in welchem er die Erscheinung der Erde aus der Sicht eines aufgestiegenen Ballons beschrieb:

„Ich weiß nicht, ob ich bisher darauf hingewiesen habe, daß der Luftfahrer durchaus der größte Skeptiker sein mag, was die Kugelförmigkeit der Erde betrifft. Philosophie bürdet uns die Wahrheit auf, der Ausblick auf die Erde aus der Höhe eines Ballons ist jedoch der eines riesigen irdischen Beckens, der tiefere Teil von jenem unmittelbar unterhalb des Ballons. Wenn wir aufsteigen, scheint die Erde unter uns zu schwinden – tatsächlich wegzusinken – während der Horizont allmählich und erhaben eine verschiedenartige Neigung hebt, die sich immer weiter zu einer Linie ausdehnt, die, an ihrer höchsten

Erhebung, mit dem Himmel abzuschließen scheint. Daher fühlt sich der Luftfahrer an einem klaren Tag, als ob er in gleicher Entfernung zwischen der weiten blauen ozeanischen Einbuchtung über ihm, und einem gleichfalls ausgeweiteten irdischen BECKEN unter ihm schwebt.“

Ein anderer Herr, Mr. Glaisher vom Königlichen Observatorium, sagt:“ Der Horizont erscheint stets in einer waagerechten Linie mit dem Korb des Ballons“

Das folgende Schaubild zeigt das von diesen und anderen Luftfahrern beobachtete Phänomen. Der Horizont A, B, ist immer auf einer Ebene mit dem Auge *bei jeder Höhenlage*, und die Erde A, C, B, scheint wie ein großes Becken unterhalb des Ballons. Dies ist, was in Übereinstimmung mit dem Gesetz der Perspektive, bei einer Höhenlage oberhalb einer flachen waagerechten Oberfläche beobachtet werden sollte.

Wenn die Erde jedoch eine Kugel wäre, würde sich der Horizont allmählich vom Betrachter wegneigen, und würde naturgemäß mehr und mehr nach unten sinken, wenn der Betrachter aufsteigt, sodass die angebliche Krümmung der Erdoberfläche in großen Höhen deutlich sichtbar sein sollte, wenn es sie gibt. Da kein Abfallen des Horizonts zu sehen ist, und nirgends eine Krümmung zu beobachten ist, sind wir verpflichtet zu schlußfolgern, daß die Erde keine Kugel ist, sondern, wie bereits durch Beobachtungen und Experimente bewiesen, eine weite ausgedehnte Fläche.

Das Verschwinden eines Schiffs auf See wird allgemein vorgebracht, um das unvertretbare Modell der Erdkugel zu stützen, wann immer dieses Modell hinterfragt wird. Die Wahrheit, die allen falschen Theorien entgegenwirkt, erlaubt es dieser Stütze jedoch nicht lange zu stehen.

Da das Erscheinen oder Verschwinden eines Schiffs auf See den Vorgang der Perspektive betrifft, ist diese Frage unserer sorgfältigen Betrachtung würdig. Durch das Studium des Gesetzes der Perspektive sind wir in der Lage eine richtige und logische Erklärung des Phänomens darzulegen. Darüber hinaus versetzt es uns in die Lage, den Irrtum der verbreiteten Annahme zu widerlegen, „da der Rumpf eines Schiffs vor dem Mast verschwindet, muß der Rumpf jenseits und unterhalb der anderen Seite eines Wasserhügels sein.“

Abgesehen von den Beweisen, die wir schon gegen das globale Modell angeführt haben, ist diese Mutmaßung ohne Wert, was die Untermauerung der Kugelförmigkeit der Erde betrifft, es sei denn, es kann dargelegt werden, daß das Verschwinden eines Schiffs auf See nicht irgendeine andere Ursache haben kann. Aber eine ordentliche Anwendung der Gesetze, die unsere Sicht bestimmen, kann und wird folgerichtig dieses Phänomen erklären, sodass diese astronomische Stütze umgestürzt werden muss.

In einem Artikel im „*Science Siftings*“ über dieses Thema schrieb der verstorbene Professor Huxley:“ Wir *vermuten* die Ausbuchtung des Wassers, weil wir keine andere Möglichkeit haben, das Erscheinen und Verschwinden von Schiffen auf See zu erklären“.

Ich frage mich, ob Professor Huxley je von Perspektive gehört hat? Ich weiß, daß einige

seiner Leser davon gehört haben. Er setzt stark ihre Unwissenheit voraus, als er schrieb, daß alle seine Theorie akzeptieren würden. Die Kugelförmigkeit der Erde zu vermuten, weil wir nicht jemanden aus 5 Meilen Entfernung sprechen hören können, wäre so nachvollziehbar wie dieselbe Vermutung aufzustellen, weil wir ab und zu nicht in der Lage sind, weiter als 20 Meilen zu sehen. Klar, du wirst einwenden, daß unsere Hörvermögen begrenzt ist. Ist unser Sehvermögen nicht auch begrenzt? Selbstverständlich ist es das, und das Gesetz der Perspektive erklärt deutlich diese Einschränkung. Lasst uns mit der Untersuchung dieses Gesetzes fortfahren.

Perspektive erfordert, daß alle abstandsgleichen Linien oberhalb oder unterhalb der Sichtlinie am selben Punkt der Sichtlinie verschmelzen, aber Linien, die weiter von der Augenhöhe entfernt sind, müssen, da sie beim Zusammenlaufen länger sind, weiter oberhalb der Augenhöhe verlaufen, bevor sie sie in dem Maß von einer Minute eines Winkelgrads treffen, was den Fluchtpunkt ergibt. Kein Objekt unterhalb der Augenhöhe, ausgehend von derselben Höhenlage, steigt je hoch, wenn es sich entfernt, und kein Objekt oberhalb der Augenhöhe sinkt je unterhalb diese, wenn es sich entfernt. Das ist einfach so, weil, wenn solch ein Objekt die Sichtlinie erreicht, der Winkel, den es mit dem Auge des Betrachters bildet, der kleinste Winkel, oder 1 Minute eines Grads, ist, bei welchem Objekte gerade noch sichtbar sind, und jenseits von oder weniger als diesem, sie perspektivisch verschwinden.

Da wir bewiesen haben, daß die Erde flach und feststehend ist, können wir uns bedenkenlos von Sir Isaac Newton's Gravitationsgesetz abwenden. Wenn es Beweise, oder etwas Wahres beim Modell der Kugelförmigkeit gäbe, sollten wir solch ein Gesetz wie die Gravitation begrüßen, sind wir doch nicht wie Fliegen mit einer klebrigen Substanz an unseren Füßen ausgestattet, die es uns gestattet, an einer wirbelnden Kugel zu kleben! Wie nötig doch Einiges von so einer Kraft sein würde, wenn wir kopfüber hängen, oder bei allen Tag- und Nachtzeiten in alle mögliche Richtungen abstehen würden, denn dies müssten unsere Positionen bei verschiedenen Zeiten während der 24 Stunden sein, wenn die Erdkugel irgendeine Bewegung um ihre Achse hat. Aber irgendwie sind WIR immer oben, sodaß unsere Freunde auf der Unterseite der Erdkugel diejenigen sind, die am meisten die Gravitation benötigen. Sie können nicht auch oben sein, sonst wäre es eine seltsam geformter Globus. Dieses „universelle Gesetz“ behauptet laut Sir Robert Ball daß „jeder Körper im Universum jeden anderen Körper mit einer Kraft anzieht, die antiproportional mit der Quadratzahl der Entfernung variiert“.

Wenn dies so sein soll, dann sollte ich wissen, aus welchem Material der Flaschenzug ist? Ist er fest, flüssig, oder gasförmig? Ist niemand in der Lage dazu, dieses Rätsel zu erklären? Es wäre interessant, etwas Eindeutiges darüber zu lernen. Wenn uns jedoch über ein „Etwas“ erzählt wird, von dem wir nicht in der Lage sind, es zu fühlen, sehen, schmecken, oder riechen, und was keine Ergebnisse seiner Zugvorgänge im Universum zeigt, was sonst können wir es *vernünftigerweise* nennen, als „Nichts“?

Bei einer Diskussion vor kurzem in Leicester über dieses Thema gestand der Herr, der die Position der Astronomen vertrat, daß „niemand sagen kann, was die Gravitation ist, nicht einmal ein Engel aus dem Himmel“! Da taucht natürlich die Frage auf, ob sie die Theorie von einem Engel aus einer anderen Welt haben?!

Sir Isaac Newton machte nie deutlich, was sein Gesetz ist, ich stellte jedoch fest, daß er selbst gestand, daß es eine „große Absurdität“ ist.

In einem Brief an Dr. Bentley am 25. Februar 1692 schrieb Newton:“ Daß ein entfernter Körper auf einen anderen durch ein Vakuum ohne die Zwischenschaltung von etwas anderem einwirken könnte, stellt für mich eine derartig große Absurdität dar, daß ich glaube, niemand, der in philosophischen Belangen über eine entsprechende Denkfähigkeit verfügt, wird je darauf hineinfallen.“ Und doch sind viele auf diese „große Absurdität“ hineingefallen. Solche Menschen haben daher – laut Newton – „keine entsprechende Denkfähigkeit“ in philosophischen Belangen. Ich bin froh, daß ich mit Sir Isaac Newton in diesem wichtigen Punkt einer Meinung bin.

Sir Robert Ball sagt:“ Die ganze Astronomie liegt dem Gesetz der Gravitation zugrunde“. Es spricht nicht sehr für die Astronomie, wenn sie auf einer anerkannten „großen Absurdität“ gründet.

Vielleicht mag mich der Leser netterweise aufklären, wie der Planet Jupiter unsere Erde ohne eine Kette oder ein Seil dazwischen ziehen kann, oder wie eine Fliege in meinem Zimmer es schafft, einen Stein vom Strand von Douglas auf der Isle of Man anzuziehen, und auch dies ohne irgendeinen Flaschenzug? Es wäre für die arme Fliege eher schwierig! Die Vorstellung der „universellen Anziehung“ ist äußerst töricht, sie ist eine der leichtgläubigen Mehrheit der Menschen übergestülpte unsinnige Theorie.

C. Vernon Boys sagt in seiner Zeitung „Die Newtonsche Konstante der Gravitation“ folgendes:“ Sie ist eine mysteriöse Kraft, die kein Mensch erklären kann, über ihre Verbreitung im Weltall weiß niemand Bescheid“. Ist dies nicht ein ehrliches und maßgebliches Eingeständnis der astronomischen Unwissenheit ihrer grundsätzlichen Beschaffenheit?

Professor W.B. Carpenter schreibt in seiner Zeitung „Natur und Gesetz“: „Wir haben keinen Beweis, und so wie die Dinge stehen, werden wir auch niemals einen haben, für die VERMUTUNG der durch die Erde, oder der irgendeines Körpers im Sonnensystem, auf andere entfernte Körper ausgeübte Anziehungskraft. Der Glaubenssatz der universellen Gravitation ist daher eine reine Vermutung.“

Dieses „absurde“ Gesetz, oder „mysteriöse Kraft, die kein Mensch erklären kann“, deren Existenz nie bewiesen wurde und von deren Wirken im Weltraum „kein Mensch Bescheid weiß“, läuft daher zu nichts als einer leeren Vermutung hinaus.

Körper werden durch ihr eigenes Gewicht entweder fallen oder steigen, es sei denn sie finden ihr Gleichgewicht, folgerichtig fiel einfach Newton's Apfel zu Boden, weil er schwerer als die Atmosphäre war.

Gelungene Anziehungskraft funktioniert im Fall von durch große Entfernungen getrennte Liebende, obwohl ich nicht sicher bin, ob sie „umgekehrt proportional zu der Quadratzahl ihrer Entfernung“ ist! **(humorvoll betonen) ;o)**

Wie schlaue Sir Isaac Newton von einem durch sein eigenes Gewicht zu Boden gefallenem Apfel geraten – pardon, ich sollte „entdeckt“ sagen – hat, daß Millionen km entfernte Atome, und noch weiter entfernte Sterne sich gegenseitig ohne Seile, einfach durch ein „Naturgesetz“, anziehen können!

Der berühmte Philosoph Johann Wolfgang von Goethe sagte hinsichtlich des Newtonschen System aus: „Es darf kühn gefragt werden, wo derjenige gefunden werden kann, der die außerordentlichen Gaben Newtons besitzt, der sich durch so einen Hokusfokus selbst täuscht, wenn er es nicht von vornherein darauf abgesehen hat? Um diese *unnatürliche Theorie* zu stützen, häuft Newton Phantasie auf Phantasie, danach strebend, zu blenden, wo er nicht überzeugen kann.“ 30:35 min

Zeit und Raum meiner Ausführungen werden es mir nicht gestatten, viel weiter auf Nebensächlichkeiten dieses wichtigen Themas einzugehen. Mein Wunsch ist es eher, die grundlegenden Prinzipien der zetetischen Wissenschaft einzuführen. Der Grundstein jeder „Wissenschaft“ oder jedes „Wissenssystems“ ist der wichtigste Teil der Wissenschaft, denn er ist unverzichtbar. Es ist daher von größter Wichtigkeit, daß er tadellos ist und auf Fakten gründet, nicht auf Theorien.

Es wurde aufgezeichnet, daß Sir James Mackintosh sagte: „Menschen lassen sich zu 1000 Fehlern hinreißen, wenn sie von verkehrten Voraussetzungen aus argumentieren.“

Diese Aussage wird durch den jetzigen Zustand der Astronomischen Wissenschaft bestätigt. Sie hat sich leider „zu 1000 Fehlern hinreißen lassen“, denn ihre Voraussetzungen, der Grundstein ihrer Argumentation, sind hypothetisch, anstatt sie auf festgestellten Tatsachen beruhen. Deshalb ist sie in diesem erbärmlichen Zustand, wie wir feststellen.

Ich frage mich manchmal, ob Astronomen selbst an ihre unvernünftigen Theorien glauben. Zweifellos tun dies einige. Aber nach so vielen Jahren der „Forschung“ überrascht es, daß sie die Wahrheit ihres Modells noch nicht experimentell bestätigt haben. Durch welche Methode könnte die wahre Gestalt der Erde besser ermittelt werden als durch praktische Experimente?

Der Gründer der Zetetischen Gesellschaft, Dr. Rowbotham, von dem ich einige Experimente anführte, hat diese Methode angewandt, und seine Schlußfolgerungen bleiben noch unwiderlegt. Aber da Astronomen im allgemeinen diese Untersuchungsmethode ignorieren, mag sich uns die Frage stellen „Haben sie Angst vor den Ergebnissen solcher Experimente?“

Wenn ich die Ausmaße des Bodens einer Halle bestimmen wollte, könnte ich diese erhalten, wenn ich Beobachtungen von einigen Objekten an der Decke vornehme? Solche Beobachtungen würden mich mit Architektur und Farbe der Decke vertraut machen, sie würden mich allerdings nicht über die Größe oder Gestalt des Bodens belehren.

Da die Theorien der astronomischen „Wissenschaft“ auf der Frage der Gestalt der **Erde**

gründen, welche den Boden des Universums darstellt, ist es dieses Thema, von dem man annehmen sollte, daß sich die Astronomen ernsthaft bemühen, es zu bestimmen. Stattdessen stellen wir fest, daß sie ständig Beobachtungen von Himmelskörpern vornehmen, uns über ihre Besonderheiten informieren, oder über die Gesetze die sie beherrschen. Diese Beobachtungen sind interessant und aufschlußreich, sie sind jedoch nicht von entscheidender Bedeutung.

Wie ich bereits erwähnte, können die Gesetze welche das Verhalten von Licht und himmlischen Phänomenen regeln, in keinsten Weise Einfluss auf die Gestalt der Erde haben. Keine 2 Dinge könnten weniger ähnlich sein wie das ätherische Licht und die dunkle feste Erde!

Keine 2 natürlichen Tatsachen widersprechen sich, obwohl unsere Erklärungen für sie sich unterscheiden mögen. Wir haben eine wichtige Tatsache festgestellt, daß die Erde flach und feststehend ist, und an die sollten wir uns halten, bis der Nachweis, der für sie erbracht wurde, folgerichtig widerlegt wurde.

Die zweitwichtigste, obwohl die pikantere, Frage betrifft die Erklärungen der Gesetze, die Himmelskörper regeln, und die Bewegungen dieser „Lichter“.

Alle wahren Zetetiker werden diese Erklärung in Eintracht mit der festgestellten Wahrheit der flachen feststehenden Erde suchen. Werden wir jedoch eines Tages feststellen, daß sich der Mond oder Mars nicht genau in der Weise verhält, die wir angenommen haben, dann wird kein Zetetiker so unlogisch sein, daß aufgrunddessen die Erde nicht flach sein kann! Solch eine Beweisführung wäre unvernünftig. Wenn es sich herausstellt, daß der Mars sich von unserem Standpunkt aus verkehrt verhält, dann wäre die logische Schlußfolgerung, unseren Standpunkt zu ändern, und weiter die Merkwürdigkeiten seiner Wanderungen zu erforschen. Bevor wir jedoch unseren Glauben an die Wahrheit der flachen Erde aufgeben, muß jemand vortreten und beweisen, daß die Wasseroberfläche ausgebuchtet ist, und nicht flach und waagrecht.